



Militär-Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Reich monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Adressen: Nr. 30 bei der Oberamtsparforce Reutendinger Zweigstraße Wildbad. — Postkonto: Enzthalbank Hülse & Co., Wildbad; W. Heimer Gewerbetreibende Hülse Wildbad. — Postfachkonto 24174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Festschrift oder drei Raum im Verlag Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamereile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Zustellereinstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Zwangsmaßnahme notwendig wird, fällt jede Nachlassnahme weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 55, Telefon 479. — Wohnung: Hans Volmer.

Die Einigung über die Flottenrüstungen

Paris, 2. März. Henderson, Alexander und ihre Begleiter trafen am Sonntag nachmittag in Paris ein, wo sie sofort eine dreistündige Besprechung mit Briand und den französischen Marinefachverständigen hatten. Abends 7 Uhr konnte Briand mit strahlender Freude die erzielte Einigung zwischen London, Paris und Rom verkünden. Briand und Henderson landeten sofort an den italienischen Außenminister Grandi ein herzliches Begrüßungsgramm, wie ein solches seit Jahren nicht mehr von Paris nach Rom gegangen ist.

Nach den Presseberichten soll die Einigung — die genauen Zahlen werden noch nicht mitgeteilt — folgende Richtlinien enthalten: 1. Frankreich soll mit seinem Gesamttonnenraum einen Vorrang vor Italien behalten. 2. Italien soll gegenüber Frankreich einen leichten Vorrang hinsichtlich der Torpedobootszerstörer und der leichten Kreuzer zugestanden bekommen. 3. Frankreich soll eine sehr beträchtliche Ueberlegenheit über Italien in der Tauchbootwaffe genießen. 4. Frankreich soll ermächtigt werden, eine gewisse Anzahl seiner großen Schlachtkreuzer zu modernisieren unter der Bedingung jedoch, daß diese Kriegsschiffe den Dienst zwischen dem europäischen Mutterland und den französischen Kolonien zu versehen hätten. 5. Der Tonnenraum Frankreichs und Italiens hinsichtlich der 10 000-Tonnen-Kreuzer soll der gleiche sein. 6. Frankreich soll eine leichte Ueberlegenheit über Italien hinsichtlich der Hilfskriegsschiffe.

Der französische Marineminister Dumont wollte in seiner Freude sofort das Verhandlungsergebnis zahlenmäßig der Öffentlichkeit mitteilen. Die Engländer baten ihn jedoch, davon Abstand zu nehmen, da man vorher erst die Dominien und die amerikanische und die japanische Regierung verständigen müsse. Dumont sagte, alle bisher in der Presse genannten Zahlen seien falsch.

Im amtlichen Auftrag schreibt der Pariser „Temps“: „Es wäre zweifellos notwendig, daß die Deutschen endlich einmal unabweisend sich darüber ausgesprochen hätten, ob sie die allgemeine Abrüstung anstreben (das heißt wohl eine allgemeine Rüstungsbeschränkung im Rahmen des Vermittelbaren und Möglichen) oder sie selber anzurufen beabsichtigen.“

Der französische Kriegsminister Maginot hat amtlich erklärt, daß der jetzige Entwaffnungszustand Deutschlands die unerschütterliche Grundlage für den derzeitigen Abrüstungszustand Frankreichs bedeute. Er hat mit andern Worten gesagt, daß das äußerste Maß der französischen Rüstungseinschränkung erreicht sei. Die deutsche Antwort auf die Frage des „Temps“ kann daher nicht zweifelhaft sein: Entweder beharren die Franzosen auf ihren jetzigen Rüstungen und bezeichnen diese, wenn es ihrem Geschmack und ihren Zwecken so entspricht, als „Abrüstung“, dann allerdings ist nicht einzusehen, warum Deutschland nicht auch diesen endgültigen Zustand der Rüstungseinschränkungen gemäß der Verheißung des Versailler Vertrags für sich beanspruchen sollte. Aber es wäre zweifellos ehrlicher, unentwegt darauf zu beharren, daß Frankreich seine allgemein als kindlich betrachteten Versuche, sich als „abgerüstet“ hinzustellen, preisgeben und von diesem künstlich errichteten Gerüst der Heuchelei herabsteigen würde, um sich einer wahren Abrüstung anzupassen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß bei diesem Tauschgeschäft der englisch-französischen Verhandlungen dieses Ziel ferner gerückt ist denn je. Die große Abrüstungskonferenz wird das Ergebnis der gestrigen Einigung für die Gesamtabrüstungsfrage erkennbar machen. Sollten sich die Befürchtungen bewahrheiten, dann allerdings wäre für Deutschland der erstgenannte Fall der Rüstungs- oder Abrüstungsgleichheit — welchen Ausdruck man nun vorziehen mag — zu erwägen; in erster Linie zu unserer eigenen Sicherheit. Das Ergebnis der dreistündigen Beratungen in Paris ist, wenn wir uns keinen blauen Dunst vormachen wollen, leider so auszulegen, daß Deutschland mit einer sehr schwierigen Lage rechnen muß.

Die Vereinigten Staaten und das Flottenabkommen

Washington, 2. März. In amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß das Abkommen zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien über die Flottenrüstungen für die Vereinigten Staaten annehmbar sei. Es wird angenommen, daß die vorgeschlagenen Veränderungen zum Londoner Abkommen keine grundsätzliche Bedeutung haben und weder die japanischen noch die amerikanischen Lebensinteressen berühren.

Die Wahlen in Braunschweig

Braunschweig, 2. März. Gestern fanden im Land Braunschweig die Gemeindevahlen statt. Die Wahlbeteiligung betrug 84 v. H. gegen 92 v. H. bei der Landtagswahl am 14. September v. J. Das Kennzeichnende bei den Gemeindevahlen ist der verhältnismäßig starke Rückgang der Stimmen für die Sozialdemokratie und noch mehr für die Mittelparteien. Letztere haben fast die Hälfte der Stimmen gegenüber dem 14. September verloren. Die Deutschnationalen

Tagespiegel

Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pänder sind mit Begleitung am Montag abend nach Wien abgereist.

In einer gemeinsamen Besprechung der Vertreter der Reichstagsfraktionen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten, an der auch die aus der Landvolkpartei ausgeleiteten drei Abgeordneten teilnahmen, wurde die Ueber-einstimmung über die Beurteilung der Lage im „Young-Parlament“ und volle Einmütigkeit hinsichtlich der zu ergreifenden weiteren politischen Maßnahmen festgestellt.

Der französische Ministerrat hat sich in einer Sitzung, die unter Vorsitz des Staatspräsidenten stattfand, beeilt, dem Flottenabkommen mit Italien seine Zustimmung zu erteilen, da es „völlig befriedigend“ sei.

haben ihre Stimmen behauptet, was in Anbetracht der geringeren Wahlbeteiligung einen leichten Gewinn bedeutet. Die eigentlichen Gewinner sind die Kommunisten und die Nationalsozialisten. Letztere haben auf dem Lande zwar einen Stimmverlust zu verzeichnen, dem aber in den Städten, namentlich in der Hauptstadt Braunschweig ein beträchtlicher Zuwachs gegenübersteht. Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Braunschweig ist folgendes: Sozialdemokraten 37 672 (1928: 44 803, Nat.-Soz. 27 040 (3814), Kommunisten 12 236 (4324), Demokratische Staatspartei 1427, Reichspartei der nationalen Mitte 154, Mittelstandsliste 6200, Deutschnationale 4471, Nationale Einheitsliste 7924. Bei der letzten Reichstagswahl 1930 erhielten: Sozialdemokraten 41 621, Nat.-Soz. 25 252, Kommunisten 8828, Staatspartei 2968, Deutschnationale 4999.

Die Sitze in der neuen Stadtverordnetenversammlung verteilen sich nach vorläufiger Errechnung wie folgt: 14 Sozialdemokraten, 10 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten, zusammen 7 Sitze der Mittelstandspartei, der Deutschnationalen und der Nationalen Einheitsliste. Das Stärkeverhältnis ist also 18 Linke zu 17 Rechten.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatten Sozialdemokraten 19, Kommunisten 1, Demokraten 1, Nationalsozialisten 1, Volksrechtspartei 1 und die bürgerliche Einheitsliste 12 Sitze.

In der Stadt Braunschweig haben von 115 560 Wahlberechtigten 97 124 (84 v. H.) das Wahlrecht ausgeübt.

In der zweitwichtigsten Stadt Braunschweigs, in Wolfenbüttel, setzt sich die neue Stadtverordnetenversammlung aus 7 Nationalsozialisten, 4 Sozialdemokraten, 3 Mitgliedern der bürgerlichen Einheitsliste und 3 Kommunisten zusammen.

Insgesamt haben nach vorläufiger Zählung am 1. März Stimmen erhalten die Stimmzahl der Landtagswahl vom 14. September ist in Klammern beigelegt): Sozialdemokraten 112 400 (125 586), Kommunisten 26 231 (21 317), Nationalsozialisten 85 079 (83 398), Bürgerliche Einheitsliste einschließlich der Deutschnationalen 62 900 (79 478).

Deutscher Reichstag

Haushalt des Reichsinnenministeriums

Berlin, 2. März. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 2. Lesung des Reichshaushalts 1931, Haushalt des Reichsinnenministeriums.

Die Kommunisten haben sofortige Aufhebung des Republikbeschutzes, des Demonstrationsverbots für Berlin und des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmuckschriften beantragt.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) bedauert, daß große Parteien offen mit dem Gedanken des Bürgerkriegs spielten. Wir leben nicht nur in einer Wirtschaftskrise, sondern auch in einer Krise des Staatsgefühls und der Staatsgesinnung. Es sei Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, daß unser Volk nicht russischen und chinesischen Revolutionszuständen preisgegeben werde. Die Strafbestimmungen gegen Waffensmischbrauch sollen nicht nur im Gesetz stehen, sondern auch unabweislich zur Anwendung kommen. Man sei nicht national, wenn man suchtarig das Feld verlasse. Aus den letzten Ausführungen Dr. Hugenberg sei nicht deutlich zu ersehen, ob er von der kulturkämpferischen Agitation seines Parteifreundes Doehring gegen das Zentrum abtrübe. Diese Kreise arbeiten so gern mit dem antimarkistischen Schlagwort und werfen dem Zentrum Hinneigung zum Marxismus vor. Die Trennungslinie liege heute zwischen den aufbauenden und den zerstörenden Kräften, zwischen denen, die positiv und denen, die negativ politisch wirken. Der Redner verlangt dann unter großer Unruhe der Kommunisten eine energische Abwehr der russischen kulturkämpferischen Propaganda gegen die Religion.

Neue Nachrichten

Dank des Prinzen Karl von Schweden an den Reichspräsidenten

Berlin, 2. März. Prinz Karl von Schweden hat dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg in herzlichsten Worten seinen Dank für die ihm zum 70. Geburtstag übermittelten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Ermittlungsverfahren gegen Seldte und Düsterberg

Halle, 2. März. Der Generalstaatsanwalt in Berlin hat gegen die Bundesführer des Stahlhelms Seldte und Düsterberg auf Grund von § 5 Abs. 1 des Republikbeschutzes in Verbindung mit § 20 des Reichspressegesetzes wegen des Aufrufs in der Stahlhelmszeitung Nr. 2 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der am 18. Januar erschienene Aufruf war die Einladung zum Volksbegehren.

Schiele an Kalckreuth

Berlin, 2. März. Reichsernährungsminister Schiele hat in einem zweiten Schreiben den Präsidenten des Reichslandbunds, Grafen Kalckreuth, noch einmal ermahnt, alles daran zu setzen, um die Parteien der nationalen Opposition zur Rückkehr in den Reichstag zu bewegen.

Grühner Nationalsozialist

Berlin, 2. März. Senatspräsident Walter Grühner, der früher Sozialdemokrat war, ist der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei beigetreten.

Politische Schleicherei

Köln, 1. März. Gestern mittag überfielen Kommunisten einige Nationalsozialisten, wobei ein Nationalsozialist einen Kopfschuss erlitt. Lebensgefahr besteht nicht. 7 Kommunisten wurden festgenommen.

Genfer Besuch des Danziger Staatspräsidenten

Genf, 2. März. Der Präsident des Freistaates Danzig Dr. Ziem ist heute hier eingetroffen; er wird dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamts einen Besuch abstatten.

Amerikanische Vereinigungen für Abbruch des Handelsverkehrs mit Rußland

Newyork, 2. März. Vertreter von 52 vaterländischen Vereinigungen haben einen Brief an den Präsidenten Hoover ergandt, in dem sie verlangen, daß jeder Handel mit Sowjetrußland eingestellt werde.

Erfolg der Revolution in Peru

Lima, 2. März. Die peruanische Flotte hat sich am 28. Februar dem Aufstand in Süd-Peru angeschlossen. Der Chef der Flotte forderte den jetzigen Staatspräsidenten, Oberst Cerro, auf, unverzüglich zurückzutreten. Ein Transportschiff mit 2000 Soldaten, die den Aufstand in Arequipa unterstützen sollten, wurde von einem Kriegsschiff am Auslaufen verhindert. Präsident Sanchez Cerro erklärte darauf den Rücktritt mit dem Kabinett. Unter Vorsitz des Präsidenten des Obersten Gerichtshofs, Leoncio Elias, wurde eine vorläufige Regierung gebildet, der der Generallieutenant des Heeres und der Befehlshaber der Flotte angehören. Mit den Aufständischen in Arequipa und Piura wurden Verhandlungen eingeleitet.

Cerro hat sich seiner Herrschaft nur ein halbes Jahr erfreuen können. Er hatte aus Ehrgeiz den Präsidenten Oquias vertrieben, der bekanntlich den deutschen Oberst Rumpf zur Neuordnung des peruanischen Heereswesens nach Lima berufen hatte und sich in allen wichtigen Fragen des bewährten Rats Rumbis bediente.

Die politische Lage in Australien

Canberra, 2. März. Infolge des Beschlusses des Vorschlagsausschusses der Arbeiterpartei, alle Ministerialämter als erledigt zu erklären, ist der Ausbruch zur Wahl der Mitglieder des neuen Bundeskabinetts geschritten. Die ersten Ergebnisse zeigen bereits, daß Scullin seine extremistischen Gegner besiegt hat.

Landwirtschaftliche Woche

Stuttgart, 2. März.

Landfrauenstag

Die Einzeltagungen der „Landwirtschaftlichen Woche“ haben am Freitag begonnen. Im großen Saal des Stadtgartens fand die Hauptversammlung des Landesverbands Württemberg und Hohenzollern der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine statt. In ihrer Ansprache begründeten



die Vorsitzende Frau Steiner (Laupheim) die Teilnahme des Verbands an der „Landwirtschaftlichen Woche“ mit dem Bewußtsein der Landfrauen, einen wichtigen Anteil am Kampf um die Landwirtschaft zu haben. Die Zahl der Ortsvereine ist von 400 auf 427, die Zahl der Bezirksvereine von 33 auf 35 gestiegen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 15344.

Direktor Dr. Ströbel der Württ. Landwirtschaftskammer schilderte die Lage der Großstädte, in denen die Zeichen unserer bedrohlichen wirtschaftlichen Notlage viel offener in die Erscheinung treten als auf dem platten Land. Zusammenhalt innerhalb des Berufsstandes und von Stadt und Land sei das Gebot der Stunde. Dr. Krättele (Berlin) vom Deutschen Landwirtschaftsrat sprach über die Landfrau im Dienst der Förderung des Absatzes einheimischer Erzeugnisse.

Für die berufstätige Frau in der Stadt hat die sogenannte Schnellkäse eine Veränderung im Einkauf hervorgerufen. Wesentlich ist die Tatsache, daß weniger auf Vorrat gekauft wird, daß immer mehr Menschen sozusagen von der Hand in den Mund leben. Die höheren Ansprüche an das landwirtschaftliche Erzeugnis sind unverkennbar. Die Verhältnisse auf dem Absatzmarkt haben sich grundlegend verändert. Die landwirtschaftliche Selbsthilfe ist weitgehend zu mobilisieren. Erzeugt muß werden, was der Markt verlangt; die Ware muß gerichtet sein, wie es der Markt verlangt. Das Verständnis für Markenware — die nichts mit dem Lebensmittelmarken der Zwangswirtschaft zu tun hat — muß allenthalben geweckt werden.

Freifrau v. m. H. H. (Altdorf) sprach über „Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land“. Wohl haben schon viele Bäuerinnen begriffen, daß sie standardisierte Qualitätsware liefern müssen, vielfach steht diese Erkenntnis aber noch zurück. In den Städten steht die überwiegende Zahl der Käuferinnen der Förderung nach Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse noch vollkommen gleichgültig gegenüber. Hier mit aller Kraft und mit allen nur erdenklichen Möglichkeiten einzugreifen, ist das Gebot der Stunde. Einen Anfang zu gemeinsamem Wirken in Stadt und Land stellt der neugegründete Landesauswahlschuss der städtischen und landwirtschaftlichen Frauenverbände Württembergs dar, in dem die gemeinsamen Beratungen aufgenommen sind.

Auswahl des Landw. Hauptverbandes

Am Freitag nachmittag versammelte sich der Landesauswahlschuss des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes im großen Festsaal des Hindenburgbaus in Stuttgart zu seiner 29. Vollversammlung. Präsident Dietzen erklärte, der Landw. Hauptverband habe sich restlos in die Reihen der Grünen Front gestellt. Die Massen der Landbevölkerung müßten der Hoffnungslosigkeit verfallen, wenn die beabsichtigten neuen Agrarmaßnahmen wiederum eine Enttäuschung bringen sollten.

Generalsekretär Hummel ging auf die Tätigkeit des Verbands im letzten Jahr ein. Syndikus Dr. Zellner erstattete Bericht über die Jahresrechnung. Als Vorstandsmitglied wurde Domänenpächter Hagmann (Ganterhof) gewählt. Dann leitete Dr. Herms über die wirtschaftspolitische Aussprache mit einem Ueberblick über die derzeitigen wichtigsten Gesichtspunkte der Agrarpolitik und die Arbeit der „Grünen Front“ ein. Es sei gelungen, durch Ermächtigung der Zolltarife zu bekommen, mit deren Fortdauer durch Ermächtigung gerechnet werden könne. Völlig unerträglich sei ein Rückfall in die zollfreie Gefrierfleischfuhr. Es müsse Klarheit darüber herrschen, daß der Landwirtschaft mit Krediten allein nicht geholfen ist. Unerlässlich und grundlegend sei die Schaffung und Sicherung rentabler Preise! Die Einfuhrsperre habe sich für Süddeutschland nachteilig ausgewirkt.

Führ. von Stauffenberg (Nißingen) erklärte, die gesamte Landwirtschaft des Reichs werde ihre ganze Kraft aufwenden müssen, daß die Hilfe für die Veredelungswirtschaft zur Durchführung komme. Direktor Dr. Ströbel bezeichnete als eine Hauptaufgabe die Befestigung der Meißbegünstigung. Es müsse vor aller Öffentlichkeit festgestellt werden, daß die Lage der süddeutschen Landwirtschaft nach außen täusche; ein Blick in das Innere lasse keinen Zweifel darüber zu, daß die Zuspitzung der Krise auch bei ihr einen hohen Gefahrenherd erreicht hat.

Vortragstag der Landwirtschaftskammer

Ministerialrat Dr. Walther vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hielt einen Vortrag über den Schuh für die bäuerliche Veredelungswirtschaft. Während es gelungen ist, die Getreideeinfuhr erheblich zurückzudrängen, ist die Einfuhr von Erzeugnissen der bäuerlichen Veredelungswirtschaft noch immer sehr stark. Wenn uns auch das Ausland noch in manchem in bezug auf Qualitätsförderung voraus sein mag, so können doch die großen An-

forderungen und Fortschritte, die die vorantende deutsche Landwirtschaft in der letzten Zeit gemacht hat, nicht abgeleugnet werden. Die Förderung der Qualitätserzeugung ist aber mit ungeheuren Kosten verbunden, die eine Belastung der deutschen Produktion bildet. Dazu kommt das Anwachsen der Veredelungserzeugung in der ganzen Welt, das auf dem Weltmarkt zu ähnlichen Zuständen führen wird, wie sie auf den Weltgetreidemärkten gegeben sind. Die bisherigen Zollmaßnahmen genügen nicht, um den drohenden Gefahren entgegenzutreten. Vielmehr ist dazu notwendig eine Verstärkung des autonomen Zollschutzes und eine Lösung oder wenigstens Voderung der wichtigsten handelspolitischen Bindungen. Es ist selbstverständlich, daß die Interessen des Außenhandels nicht vernachlässigt werden dürfen. Trotzdem muß das Ziel einer Stärkung des Binnenmarktes nicht aus dem Auge gelassen werden, da bei den in aller Welt herrschenden Tendenzen nur der Schuh der eigenen Erzeugung durch Stärkung des Binnenmarktes — auf die Dauer gesehen — die Möglichkeiten gibt, die gewaltigen Arbeitslosenziffern zu verringern. Eine Stärkung des Binnenmarktes ist aber ohne Erhaltung einer kaufkräftigen Landwirtschaft nicht möglich.

Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbandes

In den Vortrag schloß sich die Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern an. Den Geschäftsbericht erstattete in aller Kürze Generalsekretär Hummel. Der Landw. Hauptverband fühle sich als fester Eckstein der Grünen Front.

Ein Telegramm an Reichsminister Dr. Schiele, das diesem nach wie vor treue Botschaft zusagt, wurde gutgeheißen.

Führ. von Lüninck (Bonn) sprach über die Gesundung der Landwirtschaft als Voraussetzung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Die Aussichten für eine wesentliche Ausbesserung sind verhältnismäßig gering geworden. Das gesamte Ausland, insbesondere die überseeischen Länder, stellen sich auf die Eigenversorgung mit industriellen Bedarfsartikeln ein. Eine Steigerung unserer Agrarerzeugung um drei Milliarden Mark jährlich, d. h. den Betrag unserer landwirtschaftlichen Einfuhr, würde neue Erwerbsmöglichkeiten für eineinhalb Millionen deutsche Arbeiter bedeuten. Wohl etwa 200 000 würden als Landarbeiter Beschäftigung finden. Die stärkere Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes würde der Industrie jenen Anlandmarkt eröffnen, den sie bisher im Ausland vergeblich gesucht hat. Der schwere Fehler unseres bisherigen Wirtschaftssystems: die Bevorzugung wirtschaftlich minder wichtiger oder gar überflüssiger Erwerbsgruppen, die Bevorzugung der Luxusindustrie, des stark unproduktiven überleichten Handels, der öffentlichen Verwaltung, der Verbraucher-schichten, des arbeitslosen Kapitals — unter gleichzeitiger Abdrosselung der wichtigsten Motoren des inneren Marktes, nämlich des Wohnungsbaus und der landwirtschaftlichen Erzeugung durch einen Preisdruck ihrer Erzeugnisse um 25 Prozent unter die allgemeine Teuerung — das ist die eigentliche Ursache unserer Wirtschaftskatastrophe, die sich noch wesentlich verschärfen muß, wenn nicht eine grundlegende Aenderung der oben geschilderten wirtschaftspolitischen Lage eintritt.

Eine Besserung ist nur möglich dadurch, daß die gesamte Einwirkungsmöglichkeit der Wirtschaft, Handels- und Steuerpolitik, die bisher der Niedrighaltung der Preise des notwendigen Lebensbedarfs in Ernährung und Wohnung dienste, systematisch dafür verwandt wird, diese Preise dem allgemeinen Teuerungsindex voll anzugleichen und dadurch die Rentabilität dieser Produktionszweige so zu sichern und zu steigern, daß hinreichender privatwirtschaftlicher Anreiz geboten wird, sich diesen in intensiver Arbeit zuzuwenden.

Aus der Entschlieung

Aus der Entschlieung der Hauptversammlung entnehmen wir:

Die bislang von der Reichsregierung durchgeführten und nunmehr im Reichstag angefündigten Maßnahmen zur Besserung der bedrängten Lage der Landwirtschaft werden anerkannt. Die in der Verschärfung der Bauernnot liegende Gefahr darf nicht unterschätzt werden.

Die große Agrarvorlage verspricht, wenn sie ungeändert angenommen und vom Kabinett energisch durchgeführt wird, einem großen Teil der Landwirtschaft Erleichterung und Verbesserung der Verhältnisse zu bringen.

Die württembergischen und hohenzollernischen Bauern würden es nicht verkennen können, wenn Parteien, die mit landwirtschaftlichen Stimmen gewählt sind, durch Fernbleiben von den Verhandlungen die Annahme dieser Vorlage gefährden, und wenn Parteien, die hinter der Regierung stehen, urch Annahme des Genfer Handelsabkommens und Wiederzulassung der zollfreien Gefrierfleischfuhr jede Schutzmaßnahme wertlos machen würden.

Entschlieungen

Im Anschluß wurden Entschlieungen gefaßt: 1. Der Agrarvorlage ist zuzustimmen, wenn sie von der Reichsregierung auch ungeändert und energisch durchgeführt wird. 2. Dringend sind Forderungen für Vieh, Viehprodukte, Wein, Obst, Gemüse, Holz, ferner der Verwendungszwang für inländische Hopfen und der Refraktionszwang für Auslandserzeugnisse zu fordern.

Die Einheitssteuer wird nach wie vor abgelehnt, dagegen die Durchführung der versprochenen Realsteuerreform verlangt; die bisherige Senkung durch die Notverordnung sei nicht fühlbar. Die Zugrundelegung der Bauandwerte für die Veranlagung der Realsteuern wird abgelehnt; die Grundlage soll vielmehr, wie bei Gewerbe und Hausbesitz, der Ertrag bilden. Die Festsetzung verschiedener Umlagefähige für landwirtschaftliche Betriebe, Grundstücke und Gewerbe würde zu unliebsamen Auseinandersetzungen in jeder Gemeinde führen. Das derzeitige württembergische Recht ist besser; für die Länder ist daher eine größere Bewegungsfreiheit zu verlangen.

Milchwirtschaft

In der Versammlung der Milchzeuger im Gustav-Stegle-Haus sprach am Sonntag nachmittag der schweizerische Bauernführer Prof. Dr. Laur von der Technischen Hochschule in Zürich. Er beschäftigte sich mit den Ursachen der Weltwirtschafts- und Landwirtschaftskrise und ging dann auf die Mittel ein, die zum Schuh und zur Entwicklung der Getreide- und Milchherzeugung in der Schweiz angewandt würden. Alles, was die schweizerische Landwirtschaft erreicht habe, sei eine Wirkung ihrer geschlossenen Einigkeit.

Verbandsvorsitzender Hummel sprach über „Die Lage unserer Milchherzeugung“. Die Notwendigkeit der Eindämmung unserer Einfuhr von Molkeerzeugnissen erhellt aus der Jahreswertziffer von einer halben Milliarde RM. Für eine Besserung der Verhältnisse in Absatz und Preisgestaltung müssen organisatorisch strenge Maßnahmen durchgeführt werden. Hier steht das Reichsmilchgesetz mit dem Milchbearbeitungszwang (Basturisierung) und der Möglichkeit der Zwangs zusammenfassung der Erzeuger ein. Die Zustimmung der Landwirtschaft zur Durchführung der württ. Verordnung über die vorgeschriebene Lieferung an die Milchhöfe müsse davon abhängig sein, daß die Landwirtschaft an den Milchhöfen maßgebend beteiligt sei.

Gründung einer Seidenbauanstalt

Auf Anregung des Vorsitzenden des Reichsverbandes für deutschen Seidenbau, R. Molitor in Kornal O. Leonberg, wurde die Deutsche Seidenbauzentrale e. G. m. b. H. mit dem Sitz in Sindelfingen O. B. B. gegründet. Zu ihren Aufgaben gehören: Annahme und Bewertung der bei deutschen Züchtern gewonnenen Seidenfäden. Befeuerung der Züchter mit bestem deutschen Eiermaterial aus eigener Nachzuchtanstalt, Befeuerung aller Interessenten mit einwandfreien und billigen Maulbeerpflanzen aus eigenen Pflanzschulen, Einrichtung einer Lehr- und Versuchsanstalt.

Württemberg

Stuttgart, 2. März.

50 Jahre Breuninger. Am Sonntag hat die Firma Breuninger ihr fünfzigjähriges Bestehen gefeiert. Nach zehnjähriger Tätigkeit in verschiedenen Stuttgarter Geschäften übernahm der junge, aus Badnang stammende Kaufmann Eduard Breuninger am 1. März 1881 das Haus und Geschäft von E. L. Ostermayer in der Münzstraße und legte damit den Grund für eines der größten Geschäftshäuser Süddeutschlands. Der Anfang war sehr bescheiden. Mit einem Lehrling und zwei Fräulein wurde das Geschäft in der Münzstraße 1 begonnen. Heute beschäftigt die Firma Breuninger 1300 Arbeiter und Angestellte. Aus dem kleinen Haus in der Münzgasse und seiner Umgebung ist ein großer Bau nach dem andern emporgewachsen. Kommerzienrat Breuninger ist geboren am 14. Juli 1854 in Badnang, steht also heute im 77. Lebensjahr. Seine Heimatstadt Badnang ernannte ihn zum Ehrenbürger und die Technische Hochschule Stuttgart zum Ehrensenator.

Schlussabfindung der Württ. Hypothekenbank. Der Württ. Sparerbund e. V. schreibt uns: In den nächsten Tagen will die Württ. Hypothekenbank die Schlussabfindung für die aufgewerteten Pfandbriefe durchführen. Wir machen die Pfandbriefgläubiger darauf aufmerksam, daß die Rhein-Hypothekenbank in Mannheim bei ihrer Schlussabfindung den Gläubigern die Anteilscheine abgestempelt zurückgegeben hat und fordern alle Pfandbriefgläubiger in ihrem eigenen Interesse auf, die Rückgabe der Anteilscheine zu verlangen oder zum mindesten sich eine genaue Quittung ausstellen zu lassen. Ueber die Regelung der Pfandbriefaufwertung schweben zurzeit Verhandlungen im Reichsjustizministerium.

Die Mutter

Roman von Lola Stein.

Nachdruck verboten.

51. Fortsetzung.

„Sie muß heute sein,“ erklärte die Schauspielerin. Sie verberg ihre Enttäuschung nur mühsam. Aber sie konnte gegen Ellens Begleitung nichts sagen, da sie immer und immer wieder ihre große Freundschaft für Ellen betonte und Ellens Klugheit und Umsicht pries.

„Ich hätte sonst keine Ruhe, heute abend zu spielen.“ Sie sah noch immer auf Udo, wartete auf ein Wort von ihm, daß er mit ihr kommen wollte. Aber ihm bedeutete Ellens Vorschlag Erleichterung. So konnte er doch daheim bleiben, sich endlich seiner kleinen Uchi ein Stündchen widmen.

„Nun wird es aber höchste Zeit, daß wir gehen, Schatz,“ sagte Ruth. Ihre Stimme klang schleppend und plötzlich müde. „Dann also heute abend auf Wiedersehen, Udo.“

Kühl und fremd, wie beim Kommen, reichte sie Uchi die Hand. Dann gingen die beiden Frauen. Das junge Paar blieb allein.

XX.

Uchi brach in Tränen aus. Erschrocken sprang Udo auf und eilte an ihre Seite.

„Beliebtes, was hast du denn? Wer hat dir etwas getan?“

„Du fragst noch?“ schluchzte sie. „Du fühlst gar nicht, welche schreckliche Pein mir die ständige Anwesenheit dieser Frau bedeutet, Udo?“

„Liebling, daß du sie nicht magst, weiß ich. Aber das klingt ja beinahe wie Haß, Uchi. Sei nicht ungerecht, Liebste.“

„Ich kann nicht für meine Gefühle. Und die Art, wie sie mich behandelt, wie du mich behandeln läßt, ist empörend.“

„Aber Kindchen!“

„Doch es ist so. Widerspruch nicht! Du hättest dich lange von ihr zurückziehen müssen, da du weißt, wie schrecklich mir ihre ewigen Besuche sind.“

Er strich sich nervös über das Haar. „Das alte Lied. Ich habe dir oft gesagt, warum ich dir diesen Wunsch nicht erfüllen konnte. Du respektierst meine Arbeit sehr wenig, Uchi.“

„Ach, deine Arbeit! Für deine künstlerische Zukunft ist dieser Stetsch doch ganz belanglos.“

„Aber für mein Fortkommen nicht. Du wirst den Erfolg sehen. Mein Name wird genannt. An einen Erfolg schließen sich neue, bessere. Und ich darf auch die materielle Seite nicht außer acht lassen. Hundertmal habe ich dir das alles erklärt. Aber du bist wie ein Kind, das nicht hören will.“

„Ich bin kein Kind, Udo. Wenn ich eines war, so haben die letzten Monate mich zu einem ersten Menschen gemacht.“ Er lächelte. „Sei wieder froh, Lieblich, ich habe mich so auf die Stunde des Alleinseins mit dir gefreut.“

„Und wärest doch mit der Carini gegangen, wenn Mama sich nicht erboten hätte, es zu tun.“

„Wohl ich gegen Ruth nicht ungefällig sein will und kann. Sei doch nicht töricht, Kindchen. Deine Eifersucht auf Ruth ist so lächerlich. Wenn du wüßtest, wie fern sie allen meinen Gedanken ist und wie ganz du mich erfüllst.“

„Deine Arbeit erfüllt dich, nicht mehr ich.“

„Neben der Arbeit du!“ rief Udo.

„Ach nein, es ist alles anders geworden.“

„Ja, und ich bin ihr dafür dankbar.“

„Siehst du!“

„Was denn, du Dummdchen? Ich fühle Freundschaft und Dankbarkeit für sie, nicht mehr.“

„Das ist schon zuviel. Ach, wieviel hat mir diese schreckliche Frau genommen!“

Er nahm sie in seine Arme, küßte sie. „Der Stetsch ist fertig. Ruth wird nicht mehr zu mir kommen. Ich werde an meinem Roman arbeiten. Und wenn sie uns besuchen will, so wird es abends sein, wenn auch die andern Freunde hier sind. Die gemeinsamen Arbeitsstunden, die meinen kleinen Lieblich so quälten, sind vorüber. Du wirst wieder neben meinem Schreibtisch sitzen, alles wird wie einst sein. Aber nun darfst du auch nicht mehr weinen, nicht froh und heiter sein, darfst mir doch den Abend nicht verderben mit deinem unglücklichen Gesichtchen. Du hast keinen Grund, traurig zu sein, Uchi.“

„Doch,“ sagte sie leise, „doch! Nichts wird wieder wie einst, Udo, alles ist anders geworden. Du, ich, alles.“

„Ich verstehe dich nicht, Beliebtes.“

„Weil du blind bist, Udo. Sonst hättest du lange, lange sehen müssen, wie wenig froh, wie überflüssig ich mich fühle.“

„Überflüssig, du? Uchi, siehst du mich denn nicht mehr?“

„Ich liebe dich. Aber du, du —“

Wieder küßte er sie leidenschaftlich. „Ich liebe dich doch so unsagbar. Uchi, kleine Uchi, mit was für Hirngespinnste quälst du dich!“

„Keine Hirngespinnste, nein, Udo, es ist die Wahrheit.“

„In deinem und deiner Mutter Hause, das nicht das meine ist!“

„Uchi!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Wolf. Wie jetzt berichtet wird, hat der wegen Abtreibung angeklagte prakt. Arzt Dr. Friedrich Wolf auf die Politisierung seines Falls verzichtet. Dr. Wolf hat zunächst im Gefängnis dem Landtagsabg. Schmed gegenüber seine Zustimmung zu der bekanntlich kommunistischen Erklärung gegeben, hätte sich aber dadurch in Widerspruch zu seinen Verteidigern gestellt. Ihnen gegenüber hat er sich jetzt bereit erklärt, von jeglicher politischen Propaganda abzusehen und sich auf die Seite seine Verteidiger zu stellen, deren Bestreben dahin geht, durch eine rechtsgerichtliche Entscheidung eine Ausdehnung der „sozialen Indultation“ zu erwirken. Die Kaution von 10 000 Mark hat Dr. Wolf selbst aufgebracht. Das Verlagshaus, das zuerst für ihn eintreten wollte, ist angeblich durch das kommunistische Dazwischen-treten abgelenkt worden.

Von Ansammlungen sich fernhalten! Das Polizeipräsidium gibt bekannt: Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schlaffer hat verschiedenen Zeitungsartikeln zufolge in einer Versammlung in Stuttgart öffentlich erklärt, daß das vom Stuttgarter Polizeipräsidium erlassene Umzugs- und Versammlungsverbot unter freiem Himmel für die kommunistische Partei nicht existiere. Die Kommunisten würden trotzdem in Massen aufmarschieren. Staatspräsident Wolf und seine Polizei könnten dann zeigen, welche Macht sie hätten. — Die kommunistischen Führer beschwören mit einer derartigen Einstellung die Gefahr von Zusammenstößen zwischen ihren Anhängern und der Polizei geradezu herauf und machen sich damit für etwaige Folgen solcher Zusammenstöße heute schon selbst vor aller Öffentlichkeit verantwortlich. Denn daß die Polizei ihr einmal erlassenes Verbot auch nach allen Seiten durchzuführen wissen wird, ist selbstverständlich. An die gesamte Bevölkerung Stuttgarts ergeht aber nochmals die dringende Mahnung, sich von Ansammlungen jeder Art unter freiem Himmel im eigenen Interesse unbedingt fernzuhalten.

Einbruch. In der Nacht zum Samstag wurde in dem im Haus Wolframstraße 28 sich befindlichen Kolonialwarenladen ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Diebe stahlen hauptsächlich neben dem Wechselgeld in Höhe von etwa 12 Mark Zigarren, Zigaretten und Tobak. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Vom Tode. In einem Haus der Wiesenstraße in Wangen hat am Samstag ein 79 J. a. Mann Selbstmord begangen, indem er den Gasbrenner öffnete. Er wurde tot im Bett aufgefunden. — Beim Bestehen eines Straßenbahnwagenzugs während der Fahrt stürzte auf der Kreuzung der Bahnhof- und Wolfstraße ein 21 J. alter Mann und verlor unter den Anhängern. Hierbei trug er schwere Verletzungen davon, an deren Folgen er im Katharinenhospital starb.

Beim Elektrifizierungswert in Unterürkheim wurde aus dem Restar eine Rindsleiche gelandet.

Aus dem Lande

Leonberg, 2. März. Die Nationalsozialisten gegen die Oberamtsaufteilung. In einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten am Samstag wies Landtagsabgeordneter Prof. Mergenthaler den Vorwurf des Staatspräsidenten Wolf, daß die Nationalsozialisten Feinde des Christentums seien, zurück. Er sehe den Tag kommen, wo das Zentrum auch dem Chr. Volksdienst den Fußtritt geben werde. Die Oberamtsaufteilung, die man um Stuttgart herum vornehmen wolle, aber nicht im schwarzen Oberland, finde nicht die Zustimmung der Nationalsozialisten. Ebenso nicht eine Vergrößerung der Verwaltungsbezirke, weil sie mit einer schwarz-roten Futter-trippenwirtschaft enden würde wie in Preußen.

Ludwigsburg, 2. März. Ein Badener zum Oberbürgermeister gewählt. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl haben sich von 19 641 Stimmberechtigten 13 617 gleich 69,3 Prozent beteiligt. Es erhielten Stimmen: Regierungsrat Dr. Dederer-Stuttgart 3772, Regierungsrat Faber-Stuttgart 1890, Bürgermeister Dr. Frank-Eberbach a. N. (Baden) 3979, Bürgermeister Dr. Riehnhard-Badnang 3073 und Stadtrat Schreiber (Komm.)-Stuttgart 902. 33 Stimmen waren ungültig. Bürgermeister Dr. Frank, der von den Demokraten und Sozialdemokraten aufgestellt war, ist somit zum Oberbürgermeister von Ludwigsburg gewählt.

Um eine Einigung der bürgerlichen Parteien zu erleichtern, hatten Dr. Waldmüller und Dr. Kohlhas aus Stuttgart in voriger Woche ihre Bewerbung zurückgezogen, diese Einigung kam aber trotzdem nicht zustande. Dr. Dederer wurde von den Nationalsozialisten unterstützt, Dr. Riehnhard vom Bauernbund und der Wirtschaftspartei, Regierungsrat Faber von den Deutschnationalen und der Volkspartei. Der neue Stadtvorstand ist am 9. August 1900 in Heidelberg geboren.

Sonweiler O. A. Waiblingen, 2. März. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Bürgermeister Krug mit 64 Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat Hägele erhielt 42 Stimmen.

Lauchheim O. A. Ellwangen, 2. März. Jugendliche Lebensretter. Am 1. Februar 1930 hat der zehnjährige Richard Mühlisch, Sohn des Metzgermeisters Mühlisch in Lauchheim, den in einem zugestromenen Altwasser des alten Jagdteichs in Lauchheim eingebrochenen Schüler Karl Welkmann von hier vom Tod des Ertrinkens gerettet. Der Staatspräsident hat jetzt dem jungen Lebensretter die Verleihung der Rettungsmedaille in Aussicht gestellt, sobald er das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat. Den Schülern Anton Römer, Sohn des Metzgermeisters Anton Römer hier, und Anton Handschuh, Sohn des Hilfsarbeiters Laver Handschuh hier, die bei dieser Rettung behilflich waren, hat der Staatspräsident die Anerkennung für ihr mutiges Handeln ausgesprochen lassen. Ferner hat ihnen das Finanzministerium eine Geldbelohnung von je 20 Mark bewilligt.

Friedrichshafen, 1. März. Eine Zollkuriosität. Der Bodensee gilt, entgegen der politischen Abgrenzung, die durch die Mitte des Sees läuft, vollständig als Auslandsgebiet, wohingegen die Schiffe der Uferstaaten der Souveränität ihres Landes unterliegen. Das führt zu einer Zollkuriosität, die viele nicht wissen. Beim Wirt der Automobillöhre zwischen Meersburg und Staad kann sich der Reisende am Schankisch für eine halbe Mark einen echten „Dom“, eine echte Chartreuse oder einen Kognak erstehen und für eine importierte Dannemann braucht er der Kellnerin nicht mehr als dreißig Pfennig in die Hand zu legen. Entsprechend auch die Preise für Havannas. Dieser findige Wirt hat die Frage nach den territorialen Rechten nämlich an der richtigen Stelle aufgerollt, an der Stelle, die am meisten Interesse für sie hat; beim Zoll. Und da der deutsche Zoll sich zu der These der Internationalität bekennt, zog der findige Wirt die Konsequenzen, die für solche Leute, denen an solchen Dingen liegt, so sehr angenehm sind. Er besetzt

Alle deutschen Spirituosen und Tabakwaren auf diesem Zauberschiff ohne das Aufgeld der Binnlandssteuern, so daß deutsche Zigaretten z. B. das Stück ein bis zwei Pfennige weniger als an Land kosten.

70. Geburtstag. Den 70. Geburtstag feierte in aller Stille Kapitän a. D. August Schlehauf im Zeppelinort in körperlicher Frische. Er war lange Zeit in den Kolonien und wurde dann zur Dampfschiffahrt hierher versetzt.

Singen a. S., 1. März. Todesfall. Der letzte Veteran von 1870 in Singen, Peter Wabel, der ehemalige Brauereibesitzer vom „Schwanen“ in Wehr, ist 84jährig gestorben. Er hat gelegentlich seines Aufenthalts in Singen auch manches Fäßlein Bier im alten Gasthof auf dem Hohentwiel gebraut. Schon sein Großvater war Braumeister auf dem Twiel. In württembergischen Chroniken wurde der einstige Wirt und Bäcker am historischen Hochgarten Singen als eine der originellsten und kraftvollsten Gestalten der Hegaulande gepriesen.

Hechingen, 28. Febr. Hohenz. Wirteverband. Am Mittwoch wurde in der Wirteversammlung im Museumsaal in Hechingen in Anwesenheit von zirka 65 Wirten der Landesverband der Weite Hohenzollerns gegründet.

Kirchheim u. Teck, 2. März. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der bisherige Bürgermeister Marx wiedergewählt.

Lokales.

Wildbad, den 3. März 1931.

Ihren 80. Geburtstag kann morgen Karoline Volz, Sattlermeisters Witwe, feiern. Möge ihr in Liebe gedacht werden. Wir wünschen der Betagten einen glücklichen Lebensabend und verbinden damit unsere herzlichsten Glückwünsche!

Die Gehilfenprüfung im Buchdruckgewerbe als Schweizerdegen (Sezer und Drucker) hat vergangenen Samstag Ernst Straßer vor der Prüfungskommission in Calw abgelegt und mit der Note „Gut“ bestanden. Wir gratulieren dem strebsamen Berufskollegen herzlich.

Polnische Sturmflut. Ueber dieses Thema wird kommenden Samstag Herr Direktor Hlawna von Salzburg im „Berein des Deutschtums im Ausland“ sprechen. Herr Hlawna hat von Mutterseite Tirolerblut in seinen Adern. Er war zunächst wie sein Vater im Schuldienst tätig, erkannte aber bald die deutsche Schularbeit als seinen Lebensberuf und wirkte für sie in Wort und Schrift. Im Weltkriege wurde er an der Tirolerfront schwer verwundet. Nach Friedensschluß trat er in den Dienst des deutschen Schulvereins und trug als erprobter Kämpfer den Schupereinsgedanken in die entferntesten Winkel seines engeren Heimatlandes. Allmählich dehnte er seinen Wirkungskreis im Dienste des Vereins für das Deutschtum im Auslande soweit als die deutsche Junge klinge. Herr Hlawna schließt seine fast vierwöchige Reise durch Württemberg unmittelbar an eine ebenso lange Reise an, die ihn durch ganz Ostpreußen geführt hat. Er ist ein vorzüglicher Redner. Ueberall wo Herr Hlawna bisher in Württemberg gesprochen hat, berichten die Zeitungen von der nachhaltigen Wirkung seiner Ausführungen. Auch hier sollte niemand versäumen, ihn am kommenden Samstag über die Vorgänge in Polen erzählen zu hören.

Schule und Reichshandwerkswoche. Nach einem Erlaß des Kultusministeriums ist während der Werbeweche, die das deutsche Handwerk vom 15.—22. März veranstaltet, in sämtlichen Schulen den Schülern im Rahmen des ordentlichen Unterrichts und in einer ihrer Fassungskraft angepaßten Weise die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Wirtschaft und für die deutsche Kultur zum Bewußtsein zu bringen. In den Berufs- und Fachschulen ist die Verbundenheit dieser Schulen mit dem Handwerk zu betonen.

Staatsbürgerliche Bildungstagung der Reichszentrale für Heimatsdienst am Samstag den 28. Februar in der Turnhalle. Herr Bürgermeister Bähner eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten. Er führte aus, daß es heute in der Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs ein gewagtes Unternehmen sei, eine Versammlung einzuberufen. Jeder einzelne sei dazu berufen, für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu wirken; die Parteien können es nicht machen. Ein gelundener Optimismus sei am Platze, denn, so zitierte der Redner, der Pessimismus sei der Mist, auf dem nichts wachse. Der Leiter der Tagung erteilte sodann dem ersten Redner des Abends, Herrn Bürgermeister Dr. Steinle (Kornwestheim) das Wort zu seinem Vortrage: „Wirtschaftskrise und Wirtschaftspolitik“. In ein-einhalbstündigen Ausführungen schilderte der Redner die Ursachen der Wirtschaftskrise, die Wirtschaftspolitik und kam zum Schluß auf die verschiedenen vorgeschlagenen Wege zur Behebung der Wirtschaftnot zu sprechen. Dr. Steinle erklärte u. a., daß es leeres Stroh gedroschen sei, wenn man nur die Reparationen für die Wirtschaftskrise verantwortlich mache; es sei wohl eine ungeheure Summe, deren Aufhebung aber kaum die wirtschaftliche Lage grundsätzlich verändern würde. Die große Arbeitslosigkeit sei der Fluch der Maschine; jede Neuerung verdränge Menschenkraft; planloses Ueberproduzieren und die ständig verminderte Kaufkraft seien die Hauptursachen der Wirtschaftskrise. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch untragbar werde, gehöre vor allem Vertrauen; der Redner warnt im Zusammenhang damit vor politischen Experimenten. Die Arbeitslosenunterstützung bedürfe einer durchgreifenden Reform; sie sei finanzpolitisch nicht zu halten. Arbeitsstreckung und Arbeitszeitverkürzung seien Mittel, mit denen in verschiedenen Gewerben schon erfreuliche Resultate zur Behebung der Arbeitslosigkeit erzielt worden seien; Lohnsenkungen ohne vorhergehenden fühlbaren Preisabbau sind zu vermeiden. Auch der überlegte Handel müsse, wie es schon die Produktion getan habe, einer Rationalisierung entgegengehen; die Gewinnspanne sei zu groß. Nach Streifung der agrarpolitischen Fragen schloß der Redner seine Ausführungen, nachdem er noch darauf hinwies, daß, wenn auch nicht ein Silberstreifen, doch ein Lichtblick vorhanden sei, indem nach dem letzten Bericht die Zahl der Erwerbslosen nicht mehr zugenommen habe. Nach einer kurzen Pause erteilte Herr Bürgermeister Bähner dem zweiten Redner des Abends, Herrn Direktor Korzendorfer, Diplomvolkswirt (Stuttgart) das Wort zu seinem Vortrage: „Hauptprobleme der Welt-politik“. An Hand von Lichtbildern wählte der Redner zur Behandlung seines Themas die geopolitische Methode, in dem er aus den Gegebenheiten der geographischen Lage, der Wirtschafts- und Bevölkerungsverhältnisse, die mit den durch die Geschichte gegebenen politischen Lagerungen zusammen zu sehen sind, die wesentlichsten Zwangslagen

der Weltpolitik heraus hob. Steis wurden den Ausführungen Lichtbilder unterlegt, sodaß durch Karten und Statistiken sich das Wort mit einem optischen Eindruck verband, wodurch die dargelegten Fragen an Ueberzeugungskraft gewannen. Da, wie der Redner ausführte, es eine „Welt-politik“ im Sinne einer zentral geleiteten Politik nicht gibt, muß eine Betrachtung über den Hauptproblemen die Kraftlinien verfolgen, die von den Hauptmächten ausgehen und die entweder parallel laufen können (Interessengemeinschaften, Bündnisse), sich schneiden oder sich gegeneinander bewegen können (Wirtschafts- und machtpolitische Zusammenstöße). Es wurden hier zunächst untersucht die Kraftlinien, die von der ältesten Weltmacht, Großbritannien, ausgehen, wie ein Lebensnerv des Britischen Reiches durch das Mittelmeer zieht und hier geschnitten wird von Kraftlinien Frankreichs und Italiens, die untereinander selbst wieder rivalisieren. Die heutige Aufstellung Afrikas wurde selbstverständlich als Ergebnis des Wettstreites dieser 3 Mächte und die Sicherung von Lebensraum für ihre wachsende Bevölkerung (Italien), um Sicherung von Stützpunkten (England) oder um imperialistische Bestrebungen aus politischem Geltungsbedürfnis (Frankreich). Weiter wurde gezeigt, wie von den Vereinigten Staaten starke Kraftlinien ausgehen, die sich vor allem mit denen Englands und Japans im Stillen Ozean schneiden, der als das Weltmeer der Zukunft bezeichnet wurde. Angegeschlossen wurde an die Betrachtung der Bedeutung der Vereinigten Staaten eine Erörterung über die neue Form des Imperialismus, der die Herrschaft nicht mehr sucht und ausübt durch die Waffen, sondern durch wirtschaftliche und finanzielle Beherrschung. Interessant waren nicht nur die Darlegungen über den Wettlauf zwischen dem englischen und nordamerikanischen Finanzimperialismus, sondern auch die Hindeutung auf die Rolle, welche Erdöl und Kautschuk in der Weltpolitik der letzten Jahrzehnte gespielt haben. Nach kurzer Behandlung der in den Riesenterritorien Ostasien und Rußland liegenden Probleme wurden noch die Probleme Europas behandelt, wobei der Redner seine Auffassung betonte, daß sich Europa durch den Weltkrieg aus dem Mittelpunkt der Weltpolitik ausgeschaltet hat. Für Europa ist wesentlich, daß die Idee des Nationalstaates, für welche auf der Gegenseite der Krieg angeblich geführt wurde, schlechter gelöst ist als je und er zeigte, wie besonders auf Kosten des Deutschen Volkes starke Minderheiten in den zahlreichen neuen Staaten Europas geschaffen wurden. Aus all den völkischen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Unmöglichkeiten folgt dann jener Zustand, daß Europa mit Ausnahme der entwaffneten unterlegenen Staaten in Waffen starrt, daß trotz der Friedliebe der meisten Völker die Nervosität und die Gefahr, daß eine Entladung erfolgt, groß ist. Die Probleme Europas sind größtenteils identisch mit den Problemen Deutschlands: Sicherung des Friedens durch eine Bereinigung der unwirtschaftlichen, unnationalen, politisch dilettantischen Grenz-ziehungen von Versailles, die allerdings nie und nimmer durch eine gewaltsame Auseinandersetzung erfolgen kann, da jede solche nur Unrecht mit Unrecht vergilt und den alten Zündstoff nur durch neuen ersetzt. Zum Schluß untersuchte der Redner die Frage, ob ein sinnvoller Ausbau des Völkerbundes die Lösung bringen könne, oder ob Europa zu kontinentalen Zusammenschlüssen, sei es Pan-Europa oder des viel realeren Mittel-Europas seine Zuflucht nehmen müsse. Aus der geopolitischen Gesamtstruktur Europas und aus der Gesamtverfassung der hauptsächlichsten Mächte schloß der Redner, daß wohl jene Völker in der Gestalt der zukünftigen Weltpolitik wesentlich mitzusprechen haben würden, denen es gelänge, das Gesamtvolk zu aktivieren. Voraussetzung dafür sei wirkliche soziale Gerechtigkeit. Deutschland habe hier aus seiner Lage zwischen Ost und West, zwischen Frankreich und Rußland seine große geschichtliche Mission. Die große Idee des Westens: die persönliche Freiheit — zu verjöhnen mit der großen Idee des Ostens: der vollen Einbindung des Einzelnen mit seinem ganzen Sein in die soziale Gemeinschaft. Wenn Deutschland mit der Zeit eine solche Idee verwirklichte, dann habe es in ihr eine sicherere und menschlich wertvollere Waffe als alle Gewaltmittel. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall zuteil. — Herr Bürgermeister Bähner sprach nun das Schlußwort. Er dankte den beiden Vortragenden für ihre lehrreichen unparteiischen Ausführungen, die manchem eine andere Meinung über die wahren Ursachen der Wirtschaftskrise beigebracht und Wege zur Besserung gezeigt haben würden. Mit einem dreifachen Hoch auf unser geliebtes Vaterland schloß er die Versammlung. (Man muß sich wundern, daß sich zu derartigen hochinteressanten Vorträgen keine größere Zuhörerzahl einfindet; jeder fühlt doch die Not am eigenen Körper und fragt sich, wie kann die Not gemildert werden. Hier wurden von berufener Seite die Zusammenhänge der Wirtschaftskrise und Mittel und Wege zur Linderung derselben erläutert und erklärt und trotzdem war das Interesse für diese Tagung nur mäßig. (Die Schriftleitung).

Aus der Nachbarschaft.

Sonweiler O. A. Neuenbürg, 2. März. Am Samstag abend brach in dem Anwesen des Ludwig Bodamer, sowie im angrenzenden Stalle und der Scheuer des Friedrich Klunk Feuer aus. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Auch die gesamte Fahrnis des Mitbewohners Wilh. Oerwig wurde vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Was der März bringt

In dem für die Landwirtschaft wichtigen Monat März oder Lenzing hat der Landwirt allerlei Wünsche an das Wetter. Es soll nicht zu trocken, aber auch nicht zu naß sein. Der März soll Wind und Staub bringen; Nebel darf es nicht geben; Wieviel Nebel sind im März, soviel Gasse im Jahr ohne Scherz! Bedenklich ist das Märzwetter auf jeden Fall, denn: „Zu Anfang oder End — der März seine Gifte seht!“ — Weiter heißt es: „Der März nicht trocken und naß nicht, — fällt dem Bauer Kist' und Faß. — Und blizt's und donnert's endlich gar, — kommt auch bestimmt ein gutes Jahr.“

Nach dem Hundertjährigen Kalender beginnt der März 1931 mit kalten Winden und Frost in der Frühe, während es abends tauet; am 8. und 9. März gibt es Regen und Schnee, vom 10. bis 21. ist es anhaltend kalt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einstein Indianerhäuptling. Gelegentlich eines Besuchs des Prof. Einstein in den Terrassendörfern der Hopi-Indianer in Neu-Mexiko wurde er von diesen Indianern zum „Großen Verwandten“ mit dem Rang eines Häuptlings ernannt.



Gasvergiftung. In Hanau wurden am Montag früh die 30jährige Ehefrau des Versicherungsagenten Hengsberger und ihre drei Kinder im Alter von 8, 5 und 4 Jahren im Bett tot aufgefunden. Der Chemiker gab noch Lebenszeichen von sich und konnte später ins Leben zurückgerufen werden. Man hatte die Betten in die Küche gestellt und den Gasbrenner aufgedreht.

Der Schnellzugmörder. In Lüttich wurde der Araber Ahmed Mulay, französischer Staatsangehöriger, verhaftet unter dem dringenden Verdacht, in der Nacht zum 27. Februar den Handelsvertreter Viktor Schwarz aus Budapest im Schnellzug Ostende-Köln ermordet und beraubt zu haben. Mulay kam nachts zwei Uhr in ein Hotel in Lüttich, das er am Morgen verließ, ohne die Fache bezahlt zu haben. In seinem Zimmer wurde eine blutbesteckte Zeitung gefunden, mit der er anscheinend den blutigen Boden des Eisenbahnwagens gereinigt hatte. Nach langem Zeugen gestand Mulay schließlich diesen Raubmord sowie denjenigen an dem Holländer Rodmann vor 16 Tagen ein.

Schneestürme und Hochwasser. In Dänemark setzten am Samstag heftige Schneestürme ein, die den Verkehr vielfach lähmten. Auf der Insel Seeland liegt der Schnee teilweise 3-4 Meter hoch. Bei Kopenhagen mußten etwa 300 Autos durch Rettungskolonnen ausgegraben werden.

In der deutschen Grenzmark im Osten sind durch Tauwetter und starke Regenfälle große Ueberschwemmungen eingetreten. Namentlich die Nege hat weite Gebiete unter Wasser gesetzt. Mehrere Dämme wurden durchbrochen. — Rhein und Mosel haben Hochwasser. Auf der Mosel und der Bahn mußte die Schifffahrt eingestellt werden.

In mehreren Teilen von Großbritannien und besonders in Irland ist starker Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt stellenweise über einen Meter hoch.

Im Nordwestgebiet Russlands herrscht außergewöhnlich starker Schneesturm.

Holländischer Fischdampfer gesunken. Von Rothebart an der schottischen Küste wurde bei schwerem Sturm ein Fischdampfer aus Amuiden kieloben treibend beobachtet. Die aus etwa 16 Mann bestehende Besatzung dürfte ertrunken sein. Die Leiche eines Seemanns wurde ans Ufer gespült, ferner ein Rettungsboot und ein kleines Beiboot.

Polnischer Minensucher gesunken. Bei einem schweren Schneesturm ist im Hafen von Gdingen der polnische Minensucher „Mewa“, der nach dem Krieg bei der Aufstellung der deutschen Flotte Polen zugeteilt worden war und sich im Hafen zur Ausbesserung befand, gesunken. Das Schiff liegt an einer flachen Stelle und soll wieder gehoben werden.

Maffenerkrankungen an Speiseeis in Budapest. In der Nacht zum Sonntag hatten die Budapestener Rettungsmannschaften und Privatärzte aus verschiedenen Gegenden der Stadt viele Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen gemeldet. Die Rettungsgesellschaft hatte binnen kurzem 17 Personen ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei hat festgestellt, daß die Erkrankungen auf den Genuß von Fruchtis, das die Erkrankten in einem Warenhaus verzehrt hatten, zurückzuführen sei.

Die Stockholmer Banknotenfälscher. In Stockholm waren, wie gemeldet, drei aus Rußland stammende Leute bei dem Versuch, falsche Banknoten in den Verkehr zu bringen, verhaftet worden. Die Spuren der Fälschungen führten nach Berlin. Die Druckerei und die Maschinen der Fälschmänner sind nun von der Berliner Kriminalpolizei entdeckt worden. Nach den Angaben der Polizei handelt es sich um eines der größten Fälschmännerunternehmen, mit denen die Polizei jemals zu tun gehabt hat. An der Spitze der Fälscherbande stand ein angeblicher Maronow. Einzelheiten gibt die Polizei vorläufig nicht bekannt.

Bei der Aushebung einer Fälscherwerkstatt in der Friedrichstraße in Berlin gelang es der Kriminalpolizei, den Steindrucker Richard Fister zu verhaften, der überbracht wurde, als er eine Nachahmung polnischer 100-Flotnoten entwarf. Fister hat wegen Münzverbrechens und Fälschungen von Steuerbanderolen bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Er steht auch im Verdacht, die Fälschungen der 100-Reichsmark Scheine verübt zu haben, die im Juni vorigen Jahres zuerst in Berlin aufgetaucht sind. Die Nachahmung war so gut gelungen, daß eine ganze Reihe von Geschäftsmännern betrogen wurde. Der Verdacht richtete sich schon damals gegen Fister, doch konnten ihm die Fälschungen damals nicht nachgewiesen werden.

Ämliche Dienstaachrichten

In den Ruhestand versetzt: Verwaltungsobersekretär Maurer beim Landesgewerbeamt; Regierungsrat Sorger bei dem Staatsrentamt Weingarten und Forstmeister Mauche bei dem Forstamt Mengen.

Verfehl: Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart Bauoberinspektor Ergenzinger in Ulm (Bauwerkerei I) nach Tübingen als Vorsteher der Bahnteilerei und der technische Reichsbahninspektor Wagner in Aalen (Betriebsamt) nach Lauffen (P-dar).

Sport

Die süddeutschen Endspiele

Runde der Meister

SpVg. Fürtch	7 Spiele	24 Tore	13 Punkte
Eintracht Frankfurt	6 Spiele	21 Tore	19 Punkte
Bayer München	6 Spiele	27 Tore	9 Punkte
SB. Waldhof	7 Spiele	17 Tore	7 Punkte
Karlsruher FV	6 Spiele	11 Tore	5 Punkte
Union Böckingen	7 Spiele	14 Tore	5 Punkte
Bormatia Worms	6 Spiele	11 Tore	2 Punkte
FC. Pirmasens	7 Spiele	11 Tore	1 Punkt.

Trostrunde Südost

1. FC. Pforzheim	8 Spiele	29 Tore	13 Punkte
München 1890	7 Spiele	40 Tore	12 Punkte
1. FC. Nürnberg	8 Spiele	30 Tore	11 Punkte
Schwaben Augsburg	8 Spiele	28 Tore	10 Punkte
Stuttgarter Kickers	7 Spiele	20 Tore	8 Punkte
Phönix Karlsruhe	8 Spiele	5 Tore	2 Punkte
FC. Kattst	6 Spiele	6 Tore	1 Punkt
FC. Fürtch	7 Spiele	9 Tore	1 Punkt.

Anerkennung für den Segelflugsport. Der Reichsverkehrsminister hat der Fliegergruppe des Friedberger Polytechnitums in Anerkennung ihrer bahnbrechenden Leistungen ein Klemm-Dalmier-Motorkluge mit einem 20 PS Mercedes-Motor, dem noch ein 40-70 PS BMW-Motor als Ersatz beigegeben ist, zur Verfügung gestellt.

Einen neuen Weltrekord für Strecken- und Dauerflug haben die beiden französischen Flieger Vuilleumier und Rossi in Oran (Algier) aufgestellt. Sie landeten am Sonntag nach einem ununterbrochenen Flug von 75 Stunden 23 Minuten. In dieser Zeit haben sie, ständig im Kreise fliegend, 8805 Kilometer zurückgelegt. Der bisherige Rekord war von den italienischen Fliegern Maddalena und Ceccioni aufgestellt worden. Ihre Strecke betrug 8188,8 Kilometer in 67 Stunden 13 Minuten. Die Zahlen der Franzosen bedürfen noch der Nachprüfung.

Die französischen Flieger Le Brig und Dorat haben am Sonntag, 1. März ihren dritten Versuch, den Weltrekord im Streckenflug auf abgegebener Strecke und den Dauerflug aufzuheben müssen. In 52 Stunden 20 Minuten hatten sie bereits 7700 Kilometer zurückgelegt, es fehlen nur noch wenige hundert Kilometer.

424 Meter Stabhochsprung. Bei den amerikanischen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften in Newark leistete Fred Sturdy einen Stabhochsprung von 424 Meter.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 3. März:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten dienst, 11.45: Functio- nensong der Reichspostkammer, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten dienst, Bericht über die Reichshauptstadt, 14.30: Schallplattenkonzert, 16.00: Vortrag: Raumpflanzen, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsanalysen, 18.15: Vortrag: Der Schwefelstein Hermann Frisch, ein scheidbarer Zeitschreiber, 18.45: Vortrag: Deutsche Winterarbeit in der amerikanischen Einmünderelation, 19.10: Zeitangabe, 19.15: Reich Rührer liest aus eigenen Werken, 19.45: Anstalten, 20.00: Hofel aus Florida, Operette von Leo Fall, 22.00: Die Kriemhild-Blende (Klavier), 22.45: Nachrichten dienst, Wetterbericht, 22.50: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 4. März:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.45: Functio- nensong der Reichspostkammer, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten dienst, Bericht über die Reichshauptstadt, 14.30: Schallplattenkonzert, 16.00: Vortrag: Raumpflanzen, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsanalysen, 18.15: Vortrag: Ein Leben im Dienst der Farmbelegschaft (zum 100. Geburtstag Fr. von Hubel-Schwinger), 18.45: Vortrag: Städte in Plan und Luftaufnahme, 19.10: Zeitangabe, 19.15: Vortrag: Expedition in den Hochalpinen Alpen, 19.45: Die Instrumente des Orchesters, 20.15: Unterhaltungsmusik, 22.00: Was können wir tun, 22.30: Vieder von Beethoven, 22.15: Nachrichten dienst, Wetterbericht, Functio- nensong.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 2. März. 4.2025 G., 4.2105 B. Dt. Abl.-Anl. 54.60. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 5.60.
Berliner Geldmarkt, 2. März. Tagesgeld 6-8 v. H., Monatsgeld 6-7,5 v. H., Warenwechsel 5,25 v. H.
Privatdiskont 4,875 v. H. kurz und lang.
Bremen, 2. März. Baumm. Mittl. Unio. Stand. Iota 12.47.
Die Großhandelsmeßzahl vom 25. Februar 1931 ist mit 114,2 gegenüber dem 18. Februar (114,0) um 0,2 v. H. gestiegen.
Das Ergebnis der Internationalen Autoausstellung in Berlin ist nach dem Bericht des Messeamts betrübend. Zahlreiche Bestellungen, namentlich von kleinen Vertonungen, seien gemacht

worden. Auch nach Ostpreußen habe sich eine betrübende Nachfrage gezeigt. Im ganzen war die Ausstellung von rund 350 000 Personen besucht.

Erzunde in Rußland. Nach einer Meldung aus Moskau wurden im Bezirk von Kurst Eisenerzlager in 87 Meter Tiefe mit einem Eisengehalt von 55 v. H. gefunden. In einer größeren Tiefe betrug der Eisengehalt 30-35 v. H.

Eisenerzhöhung in Japan. Japan hat im Interesse seiner staatlichen Eisenindustrie die Einfuhrzölle für Stabeisen von 18% auf 24 Yen (48 Mt.) erhöht. Diese Zölle erschweren den europäischen und amerikanischen Wettbewerber sehr erheblich.

Wärl. Notenbank. Der Ausschuss hat beschlossen, der auf 30. März 1931 einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. (wie im Vorjahr) auf das Kapital von 7 000 000 RM. für das Jahr 1930 vorzuschlagen.

Kurzarbeit in der chemischen Industrie. In freier Vereinbarung mit den Angestellten wurde für die chemische Industrie der Provinz Sachsen, von Anhalt und Thüringen ab 1. März bis 30. September Kurzarbeit mit Gehaltsföhrung mit vierwöchiger Kündigung vereinbart. Die Leunawerke in Merseburg legen für Angestellte eine Feierschicht in der Woche ein.

Tarifföndigung. Der Arbeitgeberverband der chemischen Frankfurt a. M. hat den Gewerkschaften zum 31. März den Lohnarif für die Provinz Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt zwecks Lohnsenkung geföndigt.

Keine Fünftagewoche in der Berliner Metallindustrie. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller teilt mit, daß die Zeitungsmeinung, die Berliner Metallindustrie habe die Fünftage- Woche eingeföhrt, in vollem Umfang unrichtig ist.

Lohnsenkungen in Oesterreich. Die im Stahlwerkverband zusammengeschlossenen Unternehmungen, die bedeutendsten Oesterreichs, haben ihren Arbeitern mitgeteilt, daß Akkordlöhne infolge der wirtschaftlichen Lage um 12-48 v. H. gesenkt werden sollen. Bei den meisten Betrieben wird die Kürzung der Akkordlöhne allerdings nur zwischen 12 und 25 v. H. schwanken. Fast alle kleineren Metallwerke haben sich der Erklärung angeschlossen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Februar 1931. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Februar 1931 durch den Reichsanzelger 1065 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge — auf Konkursöffnungs- und 546 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Jan. 1931 stellten sich auf 1085 bzw. 510.

Verlängerung des Bodenerföhrplans bis 10. September. Die Deutsche Fahrplankonferenz in Stuttgart hat beschlossen, den Sommerfahrplan der Bodenseeföhr bis 10. September zu verlängern.

Stuttgarter Börs, 2. März. Die erste Börs dieser Woche eröffnete zu recht festen Kursen. Im Verlauf legte sich die Steigerung fort. Schluß höchste Tageskurs. Rentenmarkt fest.

Stuttgarter Landesproduktbörs, 2. März. Die Steigerung der Getreidepreise hat in abgelaufener Woche weitere Fortschritte gemacht. Hauptföhrlich waren die Forderungen für inländ. Weizen und Roggen höher. Nachdem überall von Preisabbau gesprochen wird, beobachten die Käufer gegenüber den erhöhten Weizenforderungen Zurückhaltung und decken nur den nötigen Bedarf. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsmehlen 36-38,25 (am 23. Februar: 35,50 bis 38), würt. Weizen 28-29,50 (27-29), Sommergerste 20,50-23 (unverändert), Roggen —, Hafer 15-16 (14,50-15,50), Weizenheu (loft) 4-5,50 (unv.), Klebeheu (loft) 5-6 (unv.), drabgepreßtes Stroh 3-3,75 (unv.), Weizenmehl 45,75-48,25 (44,75-45,25), Brotmehl 33,75-34,25 (32,75-33,25), Mele 10-10,50 (9,75 bis 10,25) Markt.

Märkte

Viehpreise. Kirchheim u. T.: Färrn 350-620, Ochsen und Stiere 340-780, Kühe 190-700, Kalbeln 460-730, Jungvieh und Rinder 180-480, — Manderklingen: Färrn 650, Kühe 250-500, Kalbeln 400-650, Rinder 180-380, Ochsen 470-550, Färrn 270 bis 530, — Ravensburg: Anstellersinder 170-350, Kalbeln 320 bis 520 Markt.

Schweinepreise. Bopfingen: Färrer 35-45, Saugföhrne 19 bis 25, — Kirchheim u. T.: Milchföhrne 20-27, Färrer 40-60, — Marbach: Milchföhrne 17-24, — Ravensburg: Färrer 15 bis 25, Färrer 30-40, — Saugföhrer: Färrer 20-26, — Rottweil: Milchföhrne 16-22, — Troßingen: Milchföhrne 23, — Balingen: Milchföhrne 15-24, — Crailsheim: Färrer 41-47, Milchföhrne 15-25, — Heilbronn: Milchföhrne 15-30, — Herrenberg: Milchföhrne 13-22, Färrer 37-50, — Künzelsau: Milchföhrne 17-26, Färrer 35, — Oehringen: Milchföhrne 19-26, — Vöhringen a. E.: Milchföhrne 15-24, — Göglingen: Milchföhrne 12-24, Färrer 35-47, — Giengen a. Br.: Milchföhrne 17 bis 25, Färrer 37-40 Markt, — Isföhlen: Milchföhrne 18-27, — Nürtingen: Milchföhrne 13-19, Färrer 44-50, — Ulm: Milchföhrne 15-23, — Manderklingen: Mutterföhrne 105 bis 145, Färrer 28-31, Milchföhrne 11-21 Markt.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Gerste 9,90-10,30, Hafer 7,20 bis 8,10, Weizen 14,30-14,50, — Töhringen: Weizen 14-15, Dinkel 11,50, Gerste 11-12,50, Hafer 8,20-8,50, — Crailsheim: Weizen 13-13,20, Dinkel 10, Roggen 8,80, Hafer 7,60, — Saugföhrer: Weizen 13,70-14,20, Roggen 9, Dinkel 10,60, Gerste 11, Hafer 8 bis 8,50, — Ulm: Weizen 14,40-15, Roggen 9,20-9,40, Gerste 10,20-10,70, Hafer 7,80-8, — Nagold: Weizen 14-15, Gerste 11 bis 11,50, Hafer 7,75-8 Markt.

Aufwertung von Spareinlagen.

Ansprüche an öffentliche Sparkassen aus aufgewerteten Spareinlageguthaben sind bis 1. Januar 1932 unkündbar. Entgegenkommenderweise sind wir aber bereit, schon von jetzt ab ohne vorausgegangene Kündigung und ohne Abzug von Zwischenzinsen

1. Guthaben, welche R.M. 200.— nicht übersteigen, bar zurückbezahlen;
2. Guthaben in jeder Höhe auf ein bei uns bestehendes oder neu anzulegendes Reichsmarksparkonto (Verzinsung 3 p. St. zu 5 1/2 %) zu übertragen.

Anträge werden an unseren Schaltern und von unseren Zahlstellen und Agenturen entgegengenommen.

Oberamtsparkasse Neuenbürg mit Zweigstelle Wildbad.

B. Forstamt Wildbad. Oberförsterevier. Beigolz-Berkauf.

Am Donnerstag den 12. März 1931, nachm. 2 Uhr, in Wildbad im „Schwarzwaldhof“ im Buchen: 6 Anbr., Birken: 2 Anbr., Nadelh.: 261 Anbr. Losverzeichnis: von der Forstdirektion, O. f. S., Stuttgart.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend Turnstunde.

Das Erscheinen sämtlicher Aktiven ist dringend erforderlich. Der Turnwart.

Alte, einheimische Lebensversicherungsanstalt, die auch Kinderversicherungsversicherung betreibt, **sucht** gut empfohlenen Herrn als

Vertreter für Wildbad und Umgebung.

Es werden angemessene Vergütungen geboten; Beamtenunterstützung ist vorgesehen.

Herren mit Vorkenntnissen werden bevorzugt, doch kann bei Eignung auch ein Nichtfachmann ausgebildet werden. Mitarbeit für Sachversicherung ist ermöglicht.

Angebote mit Lebenslauf erbeten unter S. A. 1314 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Verloren

wurde gestern auf dem Sommerberg eine silberne Halskette (antl). Mitteilungen erbeten an W. Treiber, Bindhof.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat!

Verkaufe

einen Hahn mit 12 Hennen sowie 180 Ltr. Apfelmöst. Karl Züfle, Vaulinenstr. 29.

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei
GESCHW. FLUM
Redi- und Paclerhandlung.

Bedeutender Dreisabschlag in Linoleum und Stragula

Außerdem habe ich von der Fabrik einige Rollen schöne durchgehende Muster in guter Qualität (2. Wahl) hereinbekommen und gebe auf diese Ware noch einen **Extra-Rabatt**

bis zu 25 Prozent!

RUDOLF LINDER

Tapetiermeister
Vertreter der Deutschen Linoleum-Werke A.-G.